



Worte zum Sonntag 15. August 2021

Erlöse uns von dem Bösen

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Das Unservater-Gebet. Wir kennen es; es ist uns in Fleisch und Blut. Jesus selbst hat es uns zu beten gelehrt. Das Gebet endet mit dieser Bitte: Dass Gott uns Menschen vom Bösen erlösen möge. Oh ja, erlösen von Kriegen, wie dem in Syrien, der den Menschen dort seit 10 Jahren Tod, Tränen und Vertreibung bringt.

Oh ja, erlösen von den Menschen, die uns nicht wohlgesonnen sind. Die sich daran freuen, wenn uns Fehler passieren oder wir Nachteile erfahren. Und ja, erlösen von dem Bösen, das sich Menschen antun können, wenn sich Liebe in Hass verwandelt und sie sich körperlich oder seelisch quälen.

Bei all diesen Bitten liegt es in der Hand von uns Menschen, uns vom Bösen zu befreien. Durch den Stopp von Waffenlieferungen an die Kriegsparteien in Syrien zum Beispiel.

Und durch Therapien von Menschen, die quälen oder sich quälen lassen.

Hier bete ich um Einsicht, Mut, Kraft und Hilfe, dass wir Menschen uns selbst vom Bösen erlösen können. Ganz anders bei Naturkatastrophen wie Erdbeben, Tsunamis oder Pandemien. Da bete ich um Erlösung, trotz meiner Einsicht, dass meine Bitte hier keinen Sinn macht. Denn, wenn ich an Gott als einen Schöpfer glaube, der den Menschen Gutes will, dann kann es eigentlich keine Hunderttausende Tote durch einen Tsunami oder Millionen Tote durch eine Pandemie geben.

Darum gibt es für mich nur zwei mögliche Antworten auf diese Art von Bösem. Die eine: zu fragen und zu klagen. Aber nicht gegen Gott zu klagen, das hab ich mit der Zeit aufgegeben, sondern vor Gott. In seinem Angesicht zu fragen und zu klagen. Und so in Beziehung mit ihm zu bleiben – trotz allem.

Die zweite Antwort, und vielleicht wächst sie gerade aus dem vorherigen Fragen und Klagen, ist tätiges Schweigen. Meine Energie nicht mit Fragen zu verschwenden, auf die es eh keine Antworten gibt.

Sondern mich nach meinem Können in die Menge aller Menschen guten Willens einzureihen. Und dem Bösen die Stirn zu bieten. Im Mitgefühl für die, die darunter zu leiden haben und ihnen zu helfen.

Wo auch immer und wie auch immer ich kann. Dieses Tun gibt mir die Kraft, für die Disziplin, die Geduld und die Zuversicht, die es braucht, bis das Böse eines Tages überwunden ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

